



Straussmania: Popkultur des 19. Jahrhunderts

Das Multimedia-Projekt "Straussmania" widmet sich im Dezember 2022 den Schauplätzen und Protagonisten der Populärkultur des 19. Jahrhunderts. In einzelnen Kapiteln erzählt "Straussmania" von Orten wie der Neuen Welt in Hietzing, dem Sperl in der Leopoldstadt oder dem Apollosaal am Schottenfeld. All diese Orte schwingen gleichsam im Dreivierteltakt, denn sie sind verbunden mit der Musik der Familie Strauss und ihren Zeitgenossen. "Straussmania" ist ein gemeinsames Projekt von ORF.at, dem Wiener Institut für Kultur- und Zeitgeschichte (vicca.at) und der Wien Bibliothek.

Eduard Strauss II. – Noch ein Wiener Kapellmeister in Amerika und sogar in Japan

Eduard Strauss

Eduard Strauss I. (1835 - 1916) hat nach dem letzten Konzert am 12. Februar 1901 in New York die von seinem Vater 1827 gegründete Strauss-Kapelle am darauffolgenden Tag, dem 13. Februar 1901 aufgelöst. Eduard Strauss I. war damals 65 Jahre alt und setzte sich in seiner Wohnung in der Reichsratsstraße 9 (1010 Wien) zur Ruhe.

Rund 65 Jahre später, im Herbst 1966, begann sein Enkel, der Dirigent Eduard Strauss II. (1910 – 1969), eine ausgedehnte Tournee durch die USA und Kanada mit dem eigens dafür gegründeten Wiener Johann Strauss Orchester. Dieses Orchester spielt bis heute in exakt der Besetzung der von Eduard Strauss I. 1901 aufgelösten Strauss-Kapelle mit 42 MusikerInnen. Das Eröffnungskonzert dieser Tournee fand am 17. Oktober in Montreal statt und das Abschlusskonzert am 11. Dezember 1966 in der Carnegie Hall in New York. Dazwischen lagen Konzerte in Ottawa, Milwaukee, Toronto, Boston, Detroit, Chicago, Philadelphia, Washington und in Stratford im American Shakespeare's Festival Theatre. Die Solisten waren Dagmar Koller (Sopran) und Walter Kräutler (Tenor).

Mein Vater Eduard Strauss II. hatte seine Dirigentenkarriere im Rahmen der Strauss-Festwoche 1949 zum 100. Todestag von Johann Strauss (Vater), und zum 50. von Johann Strauss (Sohn) begonnen.

Das Publikum liebte ihn und seine der Familientradition verpflichtete, werktreue Interpretation der „Strauss-Musik“. Anfangs war die Kritik auch in Wien und Österreich sehr freundlich. Als „musikalischer Botschafter“ Wiens und Österreichs reiste er viel zu Gastspielen in der ganzen Welt. Die ausländischen Kritiken waren immer enthusiastisch. Sein größter Erfolg war ihm wohl in Japan beschieden: Zwischen 1956 und 1967 durfte er in sechs ausgedehnten Tourneen durch Japan das damals ausschließlich aus japanischen MusikerInnen bestehende „Tokyo Symphony Orchestra“ sehr erfolgreich leiten.

Am 6. April 1969 riss ihn der frühe Tod aus seinem vielversprechenden Künstlerleben.

Literatur:

Dr. Eduard Strauss: *Eduard Strauss II. Ein Künstlerleben*; Wiener Institut für Strauss-Forschung (Hrsg); Verlag Hans Schneider, Tutzing 2011, ISBN 978-3-86296-018-7
Familienarchiv Prof. Dr. Eduard Strauss.